Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 40 (1946)
Heft: 23

Artikel: Afrika: Land und Leute [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926050

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Inhaltsverzeichnis

Seite
Afrika: Land und Leute (11. Südafrika) 306
Die Todesfahrt der Inkomati (3. Auf dem Wasser treibend) 307
Der kleine Friedensbote 310
Kohlen und Gas (Die Kohleneinfuhr) 312
Die Not in Deutschland 313
Wie die Neger Elefanten jagen 314
Aus der Welt der Gehörlosen: Was waren das für Zeiten! 315
Aufruf an alle Gehörlosen der ganzen Schweiz 316
Wir wollen daraus lernen 316
An die gehörlosen Schneider von Zürich und Umgebung 318
Korrespondenzblatt: Schweiz. Gehörlosenbund 318
Der taube Künstler und sein Hund 319
Anzeigen 320

Afrika: Land und Leute (Fortsetzung)

11. Südafrika

Südafrika hat ein gemäßigtes und angenehmes Klima. In seinem südlichsten Teil, dem Kapland, gedeihen Getreide, herrliches Obst und berühmte Weine. Südafrika ist bis heute der einzige Teil Afrikas geblieben, wo sich Europäer in großer Zahl niedergelassen haben. Schon seit drei Jahrhunderten leben dort namentlich Holländer. Man nennt sie Buren (= Bauern; holländisch Boers). Sie halten große Viehherden, treiben aber auch Ackerbau. Zum Transport benützen sie riesige Ochsenkarren. Zehn bis zwanzig Ochsen werden vor einen Wagen gespannt.

Südafrika hat auch einen großartigen Bergbau. Das Kapland ist das wichtigste Goldland, und das Kongobecken das wichtigste Kupferland der Erde. Berühmt sind ferner die Diamantengruben des Kaplandes. Und für die Gewinnung der Atomkraft hat in neuester Zeit die Uranpechblende aus dem Kongogebiet große Bedeutung erhalten. Die Pechblende ist auch der Rohstoff, aus dem man das Radium, eines der kostbarsten Heilmittel, herstellt. Bis vor kurzer Zeit kam überhaupt alles Radium der Welt aus dem Quellgebiet des Kongos.

Zum Kärtchen auf der Titelseite

Von ganz Afrika sind einzig das Kapland und Aegypten dicht bevölkert. Zahlreiche Eisenbahnen durchziehen diese zwei Länder. Die übrigen Gebiete sind noch wenig erschlossen. Das Kärtchen zeigt die Transportmittel, mit denen man bis vor kurzem die Waren beförderte. In der Sahara hat das Kamel immer noch Bedeutung. Und im dichten Urwald könnne nur Träger verwendet werden. Ein Träger vermag im Tag eine Last von etwa 25 Kilo 25 bis 30 Kilometer weit zu tragen. Man

bedenke aber: Schon ein kleiner Güterzug leistet soviel wie 20 000 Träger. Im gebirgigen Nordwesten (Marokko und Algier) dienen Maulesel und Pferde als Last- und Reittiere. Ebenso in den Bergen Abessiniens.

In neuerer Zeit werden die Kamele und Ochsenkarren nach und nach durch die billigeren, zuverlässigeren und schnelleren Autos verdrängt. Und für den Personen- und Postverkehr wird der großen Strecken wegen immer mehr das Flugzeug benützt. Infolgedessen hat sich manches verändert. Afrika ist nicht mehr der dunkle unbekannte Erdteil von einst. Große Flächen, noch vor wenig Jahren mit Busch und Gras bedeckt, werden jetzt bebaut. Handel und Verkehr leben mächtig auf. So bezieht zum Beispiel die Schweiz aus Afrika steigende Mengen Wolle, Baumwolle, Erdnußöl (Arachidöl), Kakao, Südfrüchte, Kupfer und Palmöl (zur Herstellung von Seifen, Kerzen und Schmierölen).

Die Todesfahrt der Inkomati (Fortsetzung)

3. Auf dem Wasser treibend.

Gegen Abend kommt plötzlich Leben in die Bootsinsassen. Die Köpfe recken sich. Man sieht zwei Punkte am Himmel sich bewegen. Zwei Flieger ziehen ihre Kreise. Wie Raubvögel, die nach Wild ausspähen. Sie umkreisen die Stelle, wo unsere Inkomati unterging. Uns scheinen sie nicht zu sehen. Werden sie wieder zurückfliegen, ohne uns zu entdecken? Mit großer Spannung verfolgen wir die beiden Flieger.

Der Kapitän läßt rote Ballons aufsteigen. Sie erinnern mich an die kleinen Ballons, die wir als Kinder auf dem Jahrmarkt kauften. Wie oft riß sie uns der Wind aus den Händen! Und dann stiegen sie hoch, bis sie schließlich platzten. Unsere Schiffsballons sind etwas größer und werden an Schnüren gehalten. Im Winde baumeln sie hin und her.

Nun werden die beiden Flieger größer und kommen näher. Aber noch immer kreisen und suchen sie. Sie haben uns noch nicht entdeckt. Endlich fliegen sie in gerader Richtung auf uns zu. Ueber jedem Boot beschreiben sie einen Kreis. Sie zeigen uns damit, daß sie uns gefunden haben. Der Kapitän gibt ihnen mit seiner Taschenlampe Signale (Zeichen).

Ein Fallschirm löst sich von einem der Flugzeuge. Daran hängt ein Paket, das langsam aufs Meer niederschwebt. Eines der Boote fischt das Paket auf. Es ist ein Radioapparat darin. Leider kann der Telegraphist nur eine einzige Sendung weitergeben. Dann funktioniert der Apparat nicht mehr. Er hat zu viel Wasser bekommen. Die beiden Flugzeuge fliegen Richtung Küste weiter, um uns anzumelden.